

Literatur

KUMANSKI, K. (1975): A new balcan *Potamophylax* species. *Nouv. Rev. Ent.* 5, 1, 85–87. — KUMANSKI, K. (1976) Beiträge zur Kenntnis der bulgarischen Köcherfliegen. *Bull. Ent. Pologne Tom 46*, 95–126. — MALICKY, H. (1975): Die Köcherfliegen Griechenlands. Übersicht und Neubeschreibungen. *Ann. Mus. Goulandris* 2, 105–135. — MARINKOVIC-GOSPODNETIC, M. (1970): Description of some species of *Trichoptera* from Yugoslavia. *Godisn. Biol. Inst. Univ. Sarajevu* 23, 77–84.

Anschrift des Verfassers:

W. Mey, Martin-Luther-Universität Halle, Sektion Biowissenschaften,
WB Zoologie, 401 Halle, Domplatz 4

Selbsterstellung verschiedener entomologischer Geräte (2)

H. ZOERNER, Dessau

1. Vorbemerkungen

Als Ergänzung zu den Vorbemerkungen des ersten Artikels dieser Reihe ist nachzutragen, daß sämtliche geschilderten Verfahren oft vielfach vom Verfasser selbst ausgeführt wurden. So können teilweise langjährige Erfahrungen mitgeteilt werden.

In zahlreichen entomologischen Arbeiten und umfangreicheren Werken sucht man vergeblich nach Anleitungen zum Selbstbau von Geräten, die im Text erwähnt werden. Unser heutiges Thema bildet in dieser Beziehung eine Ausnahme, denn bereits 1930 hat SCHMIEDEKNECHT in seinem grundlegenden Hymenopteren-Werk auf Seite 11 eine Anleitung zur Anfertigung eines Netzbügels gegeben, das der vorliegenden teilweise zugrunde liegt.

2. Netzbügel-Herstellung

2.1. Einleitende Bemerkungen

Der zu beschreibende Netzbügel ist einteilig, also nicht zusammenlegbar. Aus Gründen des praktischen Transportes bei Reisen und Exkursionen ist hierbei ein maximaler Durchmesser von etwa 30 cm empfehlenswert. Dieser relativ kleine einteilige Netzbügel hat eine Anzahl Vorteile gegenüber den größeren zusammenlegbaren. Er ist für die meisten Insekten der mitteleuropäischen Fauna völlig ausreichend, und es ist vielfach eine Frage der Übung, um auch damit einwandfrei arbeiten zu können. Die Vorteile sind:

1. Schnelle Einsatzbereitschaft
2. Relativ geringes Gewicht
3. Geringe Neigung zu Defekten
4. Die Möglichkeit des schnelleren Zuschlagens

Als Nachteil wäre zu nennen, daß man den Netzbeutel nicht über einen Hohlraum aufziehen kann, sondern annähen muß.

Natürlich kann man auch ein zusammenlegbares Netz selbst herstellen. Dies

erfordert jedoch einen höheren Aufwand an Werkzeugen und mehr Bastel-Erfahrungen.

Das von SCHMIEDEKNECHT (1930) geschilderte Verfahren des Auflötens von Blechstreifen auf Blechhülse und Netzbügel-Schenkel ist schwieriger zu verwirklichen als das vom Verfasser angewendete. Es wird nur der Vollständigkeit wegen parallel zu dem des Verfassers mit behandelt. Erfahrungen liegen dazu von seiner Seite nicht vor.

2.2. Material

Stahldraht (Schweißdraht), 2,5 oder 3 mm \varnothing , 80 cm lang bei \varnothing des Netzbügels von etwa 25 cm, 100 cm lang bei 30 cm \varnothing .

1 Blechhülse, 4 bis 6 cm lang, \varnothing 1 cm (Innendurchmesser) oder größer, je nach zu verwendendem Stock, Wandstärke etwa 1 mm.

2 Streifen dickeres Konservenblech, 2 cm breit, Länge: Umfang der Blechhülse und 40 %₀ Zugabe – oder 2 m Kupferdraht, 0,5 mm \varnothing (zu gewinnen durch Abwickeln einer defekten Drosselspule für Leuchtstofflampen. Isolierschicht mit feinem Schmirgelleinen entfernen, dazu ein Ende im Schraubstock befestigen, das andere Ende wird von einer zweiten Person mit einer Flachzange gehalten).

Lötzinndraht und Kolophonium.

2.3. Arbeitsabläufe

Stahldraht an beiden Enden in gleicher Länge (etwa $\frac{3}{4}$ bis die gesamte Länge der Blechhülse) und gleicher Ebene rechtwinkelig umbiegen (über Gasflamme bis zum Erscheinen der Anlauffarben erhitzen und schnell mit fester Zange biegen, nicht scharfwinkelig oder gar mit dem Hammer um Schraubstockkanten schlagen, diese Biegungen brechen bald!). Gesamtdraht rund biegen (kalt) und die beiden Schenkel quer zur Netzbügelebene etwas flach schlagen (etwas über Gasflamme erhitzen). Beide Schenkel exakt parallel ausrichten, diese und die Außenflächen der Hülse blank arbeiten.

Das Anlöten der Netzbügel-Schenkel an der Blechhülse erfordert für den ersten Halt der beiden Teile einige Hilfsmittel, um den ersten Blechstreifen bzw. die erste Wicklung (etwa 20 Windungen) des Kupferdrahtes anbringen und zupassen zu können. Man spannt dazu das äußere Ende der Drahtschenkel mit Hilfe eines Schraubstockes an der Hülse fest (wenn nötig, einschieben eines passenden Metallkernes in die Hülse, damit diese nicht zu stark deformiert wird). Die zweite Möglichkeit besteht in der Verwendung eines dünnen rostigen Drahtes (nimmt kein Lötzinn an) zum Fixieren der Schenkel. Der angepaßte Blechstreifen bzw. die Kupferdrahtwicklungen müssen so gearbeitet sein, daß zu beiden Seiten der Drahtschenkel kein Hohlraum entsteht (Blechstreifen exakt knicken, die Kupferdrahtwicklungen lassen sich nach dem Wickeln vorsichtig in diesen Hohlraum drücken – ist dieser zu groß, läuft beim Löten das Zinn heraus, und es entsteht keine feste Verbindung). Der Blechstreifen muß vor dem Löten mit dem schon erwähnten rostigen Draht etwas umwickelt werden, damit er gut an der Hülse anliegt.

Das Verlöten kann über der Flamme eines Haushalt-Gasherdes erfolgen, wenn keine Lötlampe oder kein Bunsenbrenner zur Verfügung stehen. Dabei wird langsam erhitzt und beide Seiten gleichmäßig mit Kolophonium betupft, ehe die Schmelztemperatur des Zinns erreicht wird. Das Zinn verläuft nach mehrmaligem Berühren des Lötdrahtes von selbst, jedoch nicht überall hin. Dort muß man wiederholt mit dem Lötdraht etwas Zinn nachgeben. Beim langsamen Abkühlen darf die ganze Vorrichtung vor allem dann nicht bewegt oder erschüttert werden, wenn das Zinn beginnt zu erstarren.

In der gleichen Weise wird der zweite Teil der Drahtschenkel befestigt. Dabei muß aber die Sicherung des Blechstreifens mit dem rostigen Draht aufrecht erhalten werden, da beim Löten des anderen Endes eine Erhitzung des ersten Teiles über die Schmelztemperatur des Zinns nicht zu vermeiden ist.

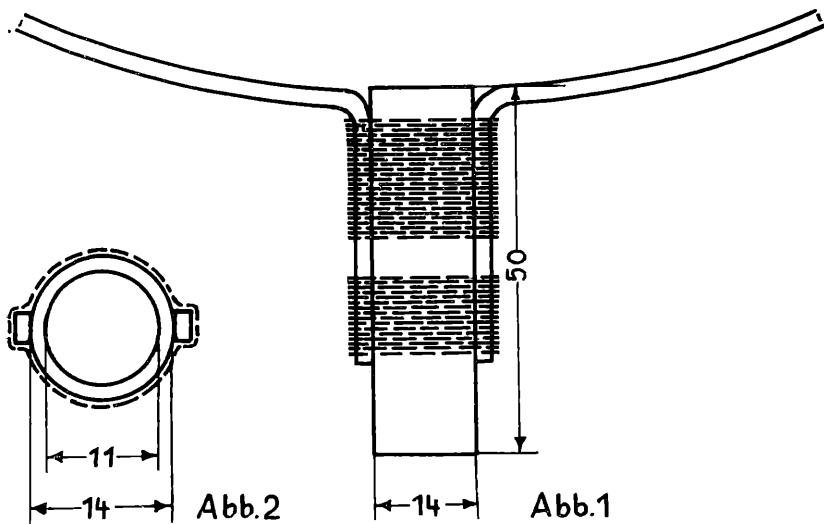


Abb. 1 zeigt die Aufsicht der Netzbügelbefestigung bei der Anwendung der Draht-Wickelmethode, während Abb. 2 den Querschnitt in doppelter Vergrößerung zeigt.

2.4. Hinweise zur Anfertigung eines praktischen Netzstockes

Der Verfasser verwendet seit 8 Jahren einen Netzstock aus Bambusrohr mit einem \varnothing von nur wenig mehr als 10 mm (Innendurchmesser der Blechhülse 11 mm). Ein Bambusstock ist leicht und sehr dauerhaft und besitzt auch

ohne Pflege einen saubereren äußeren Anblick. Die praktische Länge beträgt 55–60 cm. Das Griffende wurde auf 15 cm Länge zweimal dicht mit festem Bindfaden von 2,5 mm \varnothing umwickelt. Vor dem Wickeln wurde jeweils dick Duosan aufgetragen, ebenso wurde die letzte Wicklung mehrmals mit Duosan eingestrichen. Der so entstandene Griff ist von großer Dauerhaftigkeit und gewährleistet einen festen Halt der Hand.

L i t e r a t u r

SCHMIEDEKNECHT, O. (1930): Die Hymenopteren Nord- und Mitteleuropas. 2. Aufl. Jena.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Biol. Hermann Zoerner, 45 Dessau, August-Bebel-Platz 11

Sacium pusillum (GYLLENHAL) im Erzgebirge (Col. Orthoperidae)

L. ZERCHE, Gornau

4. Beitrag zur Faunistik der Coleoptera

Sacium pusillum (GYLLENHAL) ist eine in Nord- und Mitteleuropa weitverbreitete Art, die jedoch nur sehr sporadisch auftritt und als sehr selten gilt (FREUDE, 1971). KORGE (1973) nennt die Art ein seltenes Urwaldrelikt. HORION (1949) gibt neben zwei älteren Funden, je ein Exemplar aus Mecklenburg und aus der Umgebung von Berlin, nur einen neueren Fund bei Dessau an, ebenfalls nur in einem Exemplar, KORGE (1973) meldet ein Exemplar, das auf der Pfaueninsel bei Berlin-Wannsee am Baumpilz *Phellinus igniarius* auf *Salix* gefunden wurde.

Vom Autor konnte am 6. 5. 1973 ein Exemplar von *Sacium pusillum* in Gornau, Kreis Zschopau, erbeutet werden. Die Fundstelle liegt im unteren West-erzgebirge in etwa 450 m NN. Es handelt sich um einen ausgesprochenen Zufallsfund. Das Tier flog an diesem schwülwarmen Tag spätnachmittags im Sonnenschein aufs helle Hemd.

Somit liegt die erste sichere Meldung für Sachsen vor, denn die Angabe „Erzgebirge“ von REITTER (1909) ist durch nichts belegt (HORION 1949). Mein Dank gilt Herrn Dr. sc. B. KLAUSNITZER (Dresden) für Auszüge aus der Faunistik und dem Verzeichnis von HORION.

S u m m a r y

Sacium pusillum (GYLLENH.) in the Erzgebirge (Col., Orthoperidae)

An individual of *Sacium pusillum* (GYLLENH.) was found on May 6, 1973 in Gornau, county of Zschopau, in the lower parts of the Western Erzge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Zoerner Hermann

Artikel/Article: [Selbtherstellung verschiedener entomologischer Geräte \(2\) 168-171](#)